

WISSENSCHAFTLICHER SCHREIBSTIL

INHALT

- 1 TEXTSORTEN IM STUDIUM
- 2 GRUNDLEGENDE STILISTISCHE KONZEPTE
- 3 DISKRIMINIERUNGSFREIE UND DIVERSITÄTSSENSIBLE SPRACHE

Wissenschaft existiert und entwickelt sich durch den **kontinuierlichen Austausch von Erkenntnissen und Ideen**. Selbst die brilliantesten Gedanken und Konzepte bleiben wirkungslos, wenn Sie sie nicht klar, präzise und überzeugend vermitteln können. Der wissenschaftliche Diskurs lebt von der Kommunikation und dem kritischen Dialog zwischen Forschenden. Deswegen ist die Kompetenz des Schreibens in wissenschaftlichen Prozessen so wichtig.

Schreiben stellt selbst einen bedeutsamen Erkenntnisprozess dar. In dem Moment, in dem Sie beginnen, Ihre Gedanken zu Papier zu bringen, setzen Sie einen kognitiven Prozess in Gang: Beim Formulieren strukturieren und schärfen Sie Ihre Überlegungen, präzisieren Ihre Argumente, entdecken womöglich Lücken oder Inkonsistenzen in Ihrer Argumentation und entwickeln im Zuge dessen oft neue, weiterführende Ideen. Das Schreiben fungiert somit nicht nur als Medium zur Vermittlung bereits gewonnener Erkenntnisse, sondern ist selbst ein Instrument des Erkenntnisgewinns.



Schreiben kann, schreiben muss man aber auch lernen. Die Aneignung eines wissenschaftlichen Schreibstils stellt eine Herausforderung dar, der Sie sich im Verlauf Ihres Studiums stellen müssen – idealerweise bereits vom ersten Semester an. Anfangs mag Ihnen wissenschaftliches Schreiben wie eine Kunst vorkommen, mit eigenen Regeln, Konventionen und Anforderungen – doch diese Kunst lässt sich lernen.

Auch wenn man allzu oft einen anderen Eindruck bekommen kann: **Ein wissenschaftlicher Schreibstil zielt nicht auf Komplexität ab, sondern auf Einfachheit.** Es geht keineswegs darum, komplizierte Schachtelsätze zu konstruieren oder möglichst viele Fremdwörter und Fachbegriffe einzustreuen, um Gelehrsamkeit zu demonstrieren. Im Gegenteil: Ein guter wissenschaftlicher Stil zeichnet sich durch Klarheit in der Gedankenführung, Präzision im Ausdruck und Verständlichkeit in der Darstellung aus. Er dient als effektives Werkzeug, um Ihre Gedanken zu ordnen, zu strukturieren und sie für andere nachvollziehbar und überprüfbar zu machen.

Die eigentliche Herausforderung beim wissenschaftlichen Schreiben liegt in der Balance: Es gilt, komplexe Sachverhalte und differenzierte Argumente präzise und fachgerecht darzustellen, ohne dabei die Verständlichkeit und Lesbarkeit zu opfern. Sie müssen Fachterminologie kor-

rekt und konsistent verwenden und gleichzeitig so schreiben, dass Ihre Zielgruppe Ihre Gedanken verstehen, Ihrer Argumentation folgen kann.

In diesem Modul erhalten Sie einen Überblick über die wichtigsten Aspekte eines guten wissenschaftlichen Schreibstils: von der grundlegenden gedanklichen Klarheit über die sprachliche Präzision und terminologische Genauigkeit bis hin zur Verständlichkeit und Leserfreundlichkeit. Sie erfahren, weshalb eine Auseinandersetzung mit Ihrem Selbstverständnis als angehende:r Wissenschaftler:in für Ihre Schreibpraxis bedeutsam ist und für welche Adressaten Sie eigentlich schreiben, wenn Sie im Rahmen Ihres Studiums wissenschaftliche Texte verfassen.

Lassen Sie sich nicht entmutigen, wenn Ihnen das Schreiben am Anfang noch schwerfällt oder sich Ihre Sprache vielleicht noch nicht so geschliffen liest, wie Sie es sich wünschen würden. **Schreiben erfordert regelmäßiges, am besten tägliches Üben.** Es ist eine Fertigkeit, die sich mit kontinuierlicher Praxis und konstruktivem Feedback stetig weiterentwickelt. Mit jedem Text, den Sie verfassen, werden Sie sicherer und entwickeln schrittweise Ihren eigenen wissenschaftlichen Schreibstil.

1 TEXTSORTEN IM STUDIUM

Wahrscheinlich schreiben Sie persönlich in unterschiedlichsten Textsorten, von der Einkaufsliste über die Postkarte bis hin zum Tagebuch. Im Studium werden Sie es vor allem mit einigen mehr oder weniger klar definierten Textsorten zu tun haben.

Typische Textsorten im Studium¹

- Lesekarten / Reading Diarys
- Exposés / Konzepte / Thesenpapiere
- Rezensionen
- Projektberichte
- Essays
- Hausarbeiten
- Abschlussarbeiten

Diese Textsorten sind hier grob zunehmend geordnet: zunehmende Komplexität, zunehmender Umfang und zugleich zunehmende Standardisierung. Für sie gelten oft unterschiedliche Anforderungen. Bei einer Abschlussarbeit sind sehr viele Regeln mit Blick auf Formalia, Stilistik und Gehalt zu beachten; bei Lesekarten wiederum haben Sie meist recht viele Freiheiten. Noch weiter geht die Freiheit natürlich bei Texten, die Sie vorrangig für sich selbst anfertigen und die hier nicht genannt wurden: Notizen, Exzerpte, Skizzen ...

Für Haus- und Abschlussarbeiten hält diese Toolbox Propädeutikum ein eigenes Modul bereit. Die hier gleich folgenden Hinweise zur Stilistik gelten aber dem Grundsatz nach für alle wissenschaftlichen Schreibaufgaben. Es ist empfehlenswert, von Anfang an und in allen Schreibprojekten einen wissenschaftlichen Stil einzuüben.

 **Siehe Modul „Hausarbeit und Abschlussarbeit“.**

¹ Ähnlich und etwas ausführlicher: Charton, Anke u. a.: Handbuch: Wissenschaftliches Arbeiten in der Theater-, Film- und Medienwissenschaft. 2019. Online: <https://doi.org/10.25365/PHAIDRA.94> (abgerufen am 22. Mai 2025), S. 6–10.

Didaktik | Lerneinheit zu weiteren Textsorten

Das Handbuch Schreibdidaktik enthält eine Reihe von Übungen zu den weniger beachteten Textsorten Exposé, Abstract und Gutachten:

 Christian Wymann (Hg.): Praxishandbuch Schreibdidaktik: Übungen zur Vermittlung wissenschaftlicher Schreibkompetenzen. Opladen Toronto 2019.

2 GRUNDLEGENDE STILISTISCHE KONZEPTE

Ein Hinweis vorneweg

In den Studiengängen der Tübinger Medienwissenschaft schreiben Sie auch in medienpraktischen Seminaren: Sie schreiben einen journalistischen Artikel, ein Drehbuch oder Texte für eine Social-Media-Kampagne. Dort gelten freilich andere stilistische Anforderungen als beim Verfassen wissenschaftlicher Texte.

Helga Esselborn-Krumbiegel² identifiziert zwei übergreifende Anforderungen an den wissenschaftlichen Stil:

- Gedankliche Klarheit
- Präzision

2.1 Gedankliche Klarheit

Beim Schreiben vermitteln Sie Ihre Gedanken und Ihre Argumente. Dafür müssen Sie sich selbst über diese Gedanken und Argumente Klarheit verschafft haben: Was wollen Sie sagen, wie begründen Sie Ihre Aussagen, welche Schlussfolgerungen ziehen Sie? All das müssen Sie in einen logischen Zusammenhang bringen. Nur, wenn Sie selbst die gedankliche Klarheit über Ihre Aussagen gewonnen haben, können Sie sie auch zu Papier bringen und vermitteln. Das hat zunächst einmal gar nicht viel mit dem wissenschaftlichen Schreiben zu tun, sondern allgemein mit dem wissenschaftlichen Denken.

² Vgl. Esselborn-Krumbiegel, Helga: Richtig wissenschaftlich schreiben: Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen. 7., aktualisierte Auflage. Stuttgart 2022.

☞ **Siehe Modul „Wissenschaft und wissenschaftliches Denken“.**

Dass ‚Gedankliche Klarheit‘ auch in diesem Modul eine Rolle spielt, liegt vor allem daran: Sie müssen die Logik Ihrer Gedanken in eine sprachliche Logik überführen. Hilfreich dafür sind „Gelenkwörter“ oder „Konnektoren“, sprachliche Wendungen, die einen logischen Zusammenhang zum Ausdruck bringen:

Sprachliche Wendungen für logische Zusammenhänge³

Gründe, Bedingungen oder Umstände: da, weil, denn, sonst, andernfalls, wenn, falls, sofern, vorausgesetzt dass, damit, deswegen, deshalb, darum, daher, demnach, dadurch, hierdurch, hiermit, dabei, danach, anlässlich, durch, wegen, hierbei

Gegensatz / Einschränkung: jedoch, dennoch, doch, aber, allerdings, dagegen, hingegen, indes, indessen, gleichwohl, vielmehr, nur, sondern, während, obwohl, wenn auch, trotzdem, andernfalls, sonst, jedenfalls, entgegen, außer, bei, bis auf, entgegen, gegen, oder, andererseits

Folgerung: Folgerung also, folglich, infolgedessen, somit, dass, so dass, mithin, davon, hiervon, darauf, daraus, hierauf, demzufolge, dementsprechend, schließlich

Zweck: damit, um zu, dazu, hierfür, dafür

Parallelen oder Ähnlichkeiten: ebenso, gleichfalls, daneben, gleichermaßen, ähnlich, auch, des Weiteren, weiter, ebenfalls, genauso, sowie, sowohl, außerdem, vergleichbar

So klein und unscheinbar diese Wörter sind, so wichtig sind sie, um die Klarheit Ihrer Gedanken auch in die sprachliche Klarheit zu übersetzen. Verwenden Sie solche Wörter, erhöhen Sie damit zugleich die Verständlichkeit Ihres Textes.

2.2 Präzision

Das Gebot der Präzision scheint der Verständlichkeit auf den ersten Blick zu widersprechen. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall. Generell ist es eine zentrale Forderung für wissenschaftlichen Stil, präzise zu schreiben. Deswegen ist es von entscheidender Bedeu-

³ Diese Zusammenstellung ist entnommen aus Esselborn-Krumbiegel, Helga: Richtig wissenschaftlich schreiben: Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen. 7., aktualisierte Auflage. Stuttgart 2022, S. 36.

tung, dass Sie sich sorgfältig mit der exakten Bedeutung der Begriffe befassen, die Sie verwenden. Zudem sollten Sie die verwendeten Begriffe in Ihren Texten auch definieren.

Für Sie als Medienwissenschaftler:innen ist das Paradebeispiel dafür das Wörtchen „Medium“. Je nach Definition können unterschiedlichste Phänomene oder Artefakte als Medium bezeichnet werden: die Schrift, der SPIEGEL, das Fernsehen an sich, ein Smartphone, ein digitales Bild, eine CD, ein Hammer, Wasser ... Es ist wichtig, dass Sie in Ihrer Hausarbeit oder Ihrem wissenschaftlichen Text exakt definieren, was Sie meinen, wenn Sie von „Medium“ reden. Das Gleiche gilt für alle anderen Fachbegriffe.

Viele Wörter werden in wissenschaftlichen Fachkontexten anders verwendet als in der Umgangssprache. Beispiele: „theoretisch“, „signifikant“ oder „ästhetisch“. Auch viele alltägliche Wörter haben genaue Bedeutungen, die im Alltag oft unter den Tisch fallen. Kennen Sie beispielsweise den Unterschied zwischen „scheinbar“ und „anscheinend“, zwischen „effizient“ und „effektiv“? Während Alltagssprache ungenau sein darf, sollten Sie in Ihrem wissenschaftlichen Schreiben auf Genauigkeit achten.

Befassen Sie sich also mit den Wörtern und Begriffen, die Sie verwenden. Schlagen Sie sie nach, wenn Sie sich nicht sicher sind. Die Forderung nach Präzision betrifft freilich nicht nur die Verwendung von Wörtern, sondern auch ihre syntaktische Anordnung, das Gewebe, das aus Wörtern einen Text macht. Dazu finden Sie eine Reihe von Praxisregeln und Übungen im Lehrbuch Helga Esselborn-Krumbiegel: Richtig wissenschaftlich schreiben.

Praxisregeln und Übungen

 Esselborn-Krumbiegel, Helga: Richtig wissenschaftlich schreiben: Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen. 7., aktualisierte Auflage. Stuttgart 2022.

Die Übungen in diesem Lehrbuch lassen sich teilweise gut in Seminargruppen umsetzen und im Plenum diskutieren.

Zum Nachschlagen

 Duden, Band 9: Sprachlichen Zweifelsfälle. Das Wörterbuch für richtiges und gutes Deutsch.

2.3 Verständlichkeit

Anders als Helga Esselborn-Krumbiegel strukturiert Norbert Franck sein Lehrbuch zum Wissenschaftsdeutsch nach anderen Kategorien.⁴ Für ihn sind die handlungsleitenden Aspekte

- verständlich schreiben
- korrekt schreiben
- interessant schreiben

An dieser Stelle sei exemplarisch der Aspekt der Verständlichkeit aufgegriffen. Der Text, den Sie verfassen, soll verständlich sein. Diese Forderung räumt auch mit einem Mythos auf: Wissenschaftliche Sprache soll eben nicht kompliziert, verschachtelt, möglichst hochgestochen klingen. Nein, wissenschaftliche Sprache will verstanden werden. Die Verständlichkeitsforschung hat auf der Grundlage psycho-linguistischer Forschung Konzepte erarbeitet, die das Phänomen sprachlicher Verständlichkeit operationalisieren, also dessen wirksame Faktoren ermitteln können. Die daraus resultierenden Regeln finden Sie in etlichen Lehr- und Übungsbüchern wieder.

Weiterlesen: Verständlich schreiben

Der Klassiker zu diesem Thema stammt von dem als „Sprachpapst“ betitelten Journalisten Wolf Schneider. Lesen Sie dieses Buch aber auch mit kritischem Blick.

 Schneider, Wolf: Deutsch für Profis. Wege zu gutem Stil. 9. Aufl., überarb. Taschenbuchausg. München 2001.

Behalten Sie bitte zwei Punkte im Auge:

1. Nicht jeder wissenschaftliche Text, mit dem Sie in Ihrem Studium konfrontiert werden, löst die Forderung nach Verständlichkeit vorbildhaft ein. Leider gab und gibt es auch hervorragende Forschende, die nicht so verständlich schreiben können, wie man es sich wünschen würde – oder es zumindest nicht tun. Nehmen Sie sich diese also nicht unbedingt zum Vorbild für Ihren Schreibstil.
2. Im Verlauf Ihres Studiums wird die Komplexität Ihrer Gedanken steigen. Sie werden zunehmend differenzierter denken und mehr Sinn für die Feinheiten wissenschaftlicher Begriffe entwickeln. Die Folge: Ihre eigenen Gedanken wie auch Ihre Texte werden komplexer und voraussetzungsreicher. Wie verständlich ein Text für Sie ist, hängt also

⁴ Vgl. Franck, Norbert: Wissenschaftsdeutsch: Gute Texte schreiben – Ein Übungsbuch. Stuttgart 2022.

auch von Ihrer eigenen Lese- und Schreiberfahrung sowie von Ihrem Studienfortschritt ab. Schreiben Sie Ihre Texte ‚verständlich‘ für das Level, auf dem Sie sich gerade befinden!

Lehr- und Übungsbücher für wissenschaftlichen Schreibstil

-  Berger, Helga: Schritt für Schritt zur Abschlussarbeit: gliedern, formulieren, formatieren. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Paderborn 2022, insb. Teil II: Die Sprache. S. 163–223.
-  Esselborn-Krumbiegel, Helga: Richtig wissenschaftlich schreiben: Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen. 7., aktualisierte Auflage. Stuttgart 2022.
-  Franck, Norbert: Wissenschaftsdeutsch: Gute Texte schreiben – Ein Übungsbuch. Stuttgart 2022.
-  Kornmeier, Martin: Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht: für Bachelor, Master und Dissertation. 10., aktualisierte und ergänzte Auflage. Bern 2024, insb. Kapitel 6 „Der Stil wissenschaftlicher Arbeiten“, S. 177–280.
-  Moll, Melanie und Thielmann, Winfried: Wissenschaftliches Deutsch. 2. Auflage. Stuttgart 2022.

2.4 Für wen schreiben Sie?

Ihr Schreibstil hängt unweigerlich auch davon ab, für wen Sie schreiben. Eine Nachricht an Ihre Eltern hat sicher einen anderen Stil als eine Nachricht an einen engen Freund oder an Ihre Dozentin. Aber: Für wen schreiben Sie eine Hausarbeit?

Das Paradoxe an der Schreibsituation *Hausarbeit* ist Folgendes: Zwar wissen Sie genau, wer die Arbeit lesen wird, nämlich Ihre Betreuungsperson. Gleichzeitig handelt es sich aber nicht um einen Text aus dem Bereich persönlicher Kommunikation – Sie schreiben mit der Hausarbeit eben keinen Brief an die Betreuungsperson. Stattdessen richten Sie sich gewissermaßen an eine unbekannte Instanz und tun so, als ob ‚jemand anderes‘ die Arbeit lesen würde.

Tatsächlich üben Sie mit einer Seminar- oder Hausarbeit eine Situation ein, in der Sie sich *in den wissenschaftlichen Diskurs Ihres Faches* einbringen. Ihre (simulierte) Leserschaft lässt sich also als die ‚scientific community‘ benennen – die Gemeinschaft der Medienwissenschaftler:innen und an Medienwissenschaft Interessierten.

Sollte Ihnen das immer noch zu vage sein, können Ihnen die folgenden Leitlinien aus dem Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der FU Berlin helfen. Ihnen zufolge sollten Sie davon ausgehen, dass Ihre Leser:innen ...

„... intelligent sind, aber [] in komplizierteren Fällen grundsätzlich ein Beispiel brauchen.

... was Fremdworte und -sprachen angeht, Abiturkenntnisse haben.

... keine weitergehenden Fachkenntnisse in der Kommunikationswissenschaft [bzw. in Ihrer Fachrichtung] haben.

... die behandelten Autor:innen nicht kennen: Ihren Leser:innen ist nichts selbstverständlich, längere Zitate aus einem Primärtext helfen ihnen daher gar nicht – kürzere, gut erklärt, dagegen sehr.

... absolut unnachgiebig sind: Sie wollen eine Antwort auf jede Frage durch lückenlose Argumente und haben ein überdurchschnittliches Talent, Argumentationslücken zu entdecken.

... zu jedem Zeitpunkt wissen möchten, wo im Argument sie gerade sind.

... Muße zu lesen haben, aber nicht unbegrenzt Zeit; sie lesen lieber drei kurze Sätze als einen langen.

... für jede Behauptung eine Begründung oder einen Beleg wollen („Wieso?“, „Wer sagt das? Und wo?“). Jede vernünftige Nachfrage muss beantwortet werden. Mit diesem Gedanken belegt man nicht zu viel und nicht zu wenig.“⁵

Zur Vertiefung

 Moll, Melanie und Thielmann, Winfried: Wissenschaftliches Deutsch. 2. Auflage. Stuttgart 2022, S. 106ff.

2.5 Wer schreibt? Vom „Ich“-Tabu

Eine typische Frage, die Studierende mit in die Sprechstunden bringen: Darf ich in meiner Hausarbeit „ich“ schreiben?

⁵ FU, IfPuK: Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten am IfPuK der FU. 2023. Abschnitt „Wissenschaftliche Sprache“ Online: <https://wikis.fu-berlin.de/spaces/leitfaden/pages/1072072770/Wissenschaftliche+Sprache> (abgerufen am 22.05.2025).

Die Frage ist nicht einfach pauschal mit ja oder nein zu beantworten. Sie hängt von Fachtraditionen, von den Vorlieben der einzelnen Lehrenden und von der Textsorte ab. Wir können uns einer Antwort aber weiter nähern, wenn wir die Frage anders stellen: Wer sind Sie, wenn Sie einen wissenschaftlichen Text schreiben? Fragen wir nach Ihrem Selbstverständnis als Student:in, als Forscher:in, als Verfasser:in wissenschaftlicher Texte!

Entwickeln Sie im Verlauf Ihres Studiums ein Selbstverständnis, das folgende Aspekte beinhaltet:

- Sie sind selbstbewusster Teil der wissenschaftlichen Community. Sie bringen Ihre Ideen, Argumente, Ergebnisse und Schlussfolgerungen in den wissenschaftlichen Diskurs ein.
- Ihre eigene Person tritt hinter Ihre Texte zurück. Es geht um Ihre Ideen, nicht um Sie selbst. Ihre Texte sind daher stets sachbezogen und zielen auf intersubjektive Nachvollziehbarkeit ab.
- Ihre persönlichen Meinungen und Gefühle sind nicht Gegenstand des Textes – auch wenn sie untrennbar zum Schreibprozess dazugehören und als solche reflektiert werden sollten.

Wenn Sie mit diesem Selbstverständnis an das Schreiben herangehen, werden Sie merken, dass Sie selten überhaupt das Bedürfnis haben, „ich“ zu verwenden. Vor allem solche Wendungen wie „ich glaube“, „ich denke“, „meiner Meinung nach“ werden in der Regel überflüssig.

Nach Melanie Moll und Winfried Thielmann liegt eine typische und legitime Verwendung von „Ich“ in Wendungen der *Textorganisation*, also dort, wo Sie dem Publikum Orientierung in Ihrem Text geben wollen: „Im Folgenden werde ich zunächst ...“, „Im Verlauf meiner Untersuchung gehe ich der Frage nach ...“.⁶

Mit diesen Ansätzen können Sie einen wissenschaftlichen Schreibstil entwickeln, bei dem Sie das Wörtchen „Ich“ selten benötigen und bei Bedarf sinnvoll einsetzen.

Weiterlesen

 Moll, Melanie und Thielmann, Winfried: Wissenschaftliches Deutsch. 2. Auflage. Stuttgart 2022, S. 109–116.

⁶ Vgl. Moll, Melanie und Thielmann, Winfried: Wissenschaftliches Deutsch. 2. Auflage. Stuttgart 2022, S. 111.

3 DISKRIMINIERUNGSFREIE UND DIVERSITÄTSSENSIBLE SPRACHE

Sollen Sie in einer Hausarbeit ‚gendern‘? Und wenn ja, wie? Lehrende und Betreuungspersonen mögen unterschiedliche Auffassungen zur Verwendung geschlechtergerechter Sprache haben. Grundsätzlich sehen wir in einem geisteswissenschaftlichen Studium, das stark von Reflexion auf Kommunikation und Medienhandeln geprägt ist, einen geeigneten Ort, um auch sprachliche Sensibilität einzuüben.

Sprachliche Sensibilität erstreckt sich nicht nur auf geschlechtergerechte Sprache, sondern umfasst ebenso diskriminierungsfreie und diversitätssensible Sprache. Zu all diesen Aspekten von Sprachverwendung gibt es eine Reihe an Handreichungen online. Diese beziehen sich allerdings in der Regel auf Journalismus, Mediensprache oder Verwaltungsdeutsch; Ratgeber mit Fokus auf wissenschaftliches Schreiben finden sich kaum.⁷ Auch in nur wenigen Lehr- bzw. Übungsbüchern zum wissenschaftlichen Schreiben gibt es Kapitel über kritischen und sensiblen Sprachgebrauch, so z.B. bei Norbert Franck:

„Sprache konstruiert Wirklichkeit. Die Worte, die wir wählen, machen Dinge und Menschen sichtbar oder unsichtbar. [...] Deshalb ist geschlechtergerechte Sprache wissenschaftsangemessen.“⁸

Kapitel zum geschlechtergerechter Sprache in Lehrbüchern zum wissenschaftlichen Schreiben

-  Franck, Norbert: Wissenschaftsdeutsch: Gute Texte schreiben – Ein Übungsbuch. Stuttgart 2022, S. 85–88 (mit praktischen Übungen).
-  Schlicht, Laurens: Wie geht Wissenschaft? Eine schnelle Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Stuttgart 2022, S. 74–78.
-  Macgilchrist, Felicitas: Academic Writing. Paderborn 2014, S. 19f. (geschlechtergerechte Sprache im Englischen).

⁷ Vgl. Ivanov, Christine u. a.: Geschlechtergerechte Sprache in der Wissenschaft: Gebrauch und Motivation. In: Gender(ed) Thoughts. New Perspectives in Gender Research 2, 2019, S. 6f.

⁸ Franck, Norbert: Wissenschaftsdeutsch: Gute Texte schreiben – Ein Übungsbuch. Stuttgart 2022, S. 86.

Weiterlesen

-  Tichter, Simone: Queer(er) schreiben. Eine kulturwissenschaftliche Perspektive. In: Andrea Karsten und Stefanie Haacke (Hg.): 40 Begriffe für eine Schreibwissenschaft: Konzeptuelle Perspektiven auf Praxis und Praktiken des Schreibens. 1. Auflage. Bielefeld 2024, S. 163–168.